

Ordo-Talk

3 essentielle Fragen an Prof. Dr. Tim Krieger, Inhaber der Wilfried-Guth-Stiftungsprofessur für Ordnungs- und Wirtschaftspolitik und Beirat des Aktionskreises.

1. AKFS: Nennen Sie die wichtigsten/dringlichsten Bereiche/Themen, die für unsere Zukunft in Deutschland maßgeblich sind

Prof. Krieger: Zentral für Deutschlands ökonomisches und politisches Wohlergehen ist die Frage, welche Rolle das Land global zukünftig spielen möchte. Die Vorstellung eines weltweiten „kapitalistischen Friedens“, bei dem die immer engere wirtschaftliche Verflechtung zwischen unterschiedlichsten Staaten dieser Welt geopolitische Großkonflikte verhindert, gilt nicht mehr ohne Einschränkung. Der Krieg in der Ukraine wie auch die wirtschaftlichen Auseinandersetzungen mit China zeigen dies deutlich. Deutschlands exportorientiertes Wirtschaftsmodell hat von einer offenen Weltwirtschaft stets in besonderer Weise profitiert, aber das deutsche Durchlavieren mit wirtschaftlichen Sonderbeziehungen zu ideologischen und militärischen Rivalen ist nicht mehr opportun, wenn nicht sogar gefährlich. Wie also positioniert sich Deutschland politisch und was tun deutsche Unternehmen angesichts der schwierigen politischen Großwetterlage? Dies gilt im Hinblick auf den globalen Ordnungsrahmen ebenso wie für die Rolle Deutschlands in Europa und der EU.

2. AKFS: Wie sollten dann die entsprechenden Rahmenbedingungen geändert/angepasst werden und wie?

Prof. Krieger: Zunächst muss in Deutschland, aber auch im Rest der Welt das Bewusstsein wachsen, dass die bestehende internationale Ordnung möglicherweise nicht wiederkehren wird. Die Konsequenz wäre eine vermutlich lange Übergangsphase voller Unsicherheiten, in der sich die politischen und wirtschaftlichen Akteure überall auf der Welt neu orientieren müssen. Deutschland muss sich darauf vorbereiten. Einerseits muss es versuchen, mit seinen Partnern die globale Ordnung weiterhin an grundlegenden Prinzipien der Demokratie und des fairen Austauschs zu orientieren, selbst wenn sich in anderen Dimensionen deutliche Verschiebungen ergeben werden. Andererseits muss das Land sich selbst neu aufstellen, indem es sich mindestens gegen wirtschaftliche Umwälzungen wappnet und resilienter wird. Werden die Wettbewerbsintensität und die Innovationskraft am Standort Deutschland verbessert, dann stärken die Marktkräfte auch die Widerstandsfähigkeit der Wirtschaft gegen externe Schocks. Zugleich muss ein Einvernehmen in der Gesellschaft darüber hergestellt werden, wie mit den Verlierern von kurzfristigen Schocks oder strukturellem Wandel umgegangen werden soll. Beispielsweise können eine exzellente Bildung sowie anschließendes „lebenslanges Lernen“ das Risiko von Arbeitslosigkeit deutlich senken. Das deutsche Bildungs- und Fortbildungssystem ist hierfür leider nicht ausreichend gerüstet.

3. AKFS: Wie beurteilen Sie die Zukunft der EU? Wo gibt es Reformbedarf bzw. welche Entwicklungen sollten vermieden werden?

Prof. Krieger: Welchen Wert die Europäische Union haben kann, zeigt sich im Ukrainekrieg sehr deutlich. Sie ist im Idealfall eine Wertegemeinschaft und ein Friedensprojekt. Dies spielte in der europapolitischen Praxis der vergangenen Jahrzehnte kaum noch eine Rolle. Man verlor sich politisch, gesellschaftlich und ökonomisch so sehr im Kleinklein der Wirtschafts- und Währungsunion, dass der innere Zusammenhalt verloren ging. Für die Zukunft wird zu klären sein, ob die EU ihre alte

vereinende Kraft wiedergewinnen kann, die ein Leben in ihr für so viele Menschen außerhalb der EU – auch und gerade in der Ukraine – derart erstrebenswert erscheinen lässt. Es steht völlig außer Frage, dass die Heterogenität ihrer Mitglieder es erschwert, einen gemeinsamen europäischen Nenner für alle Lebensbereiche zu definieren, aber dies ist weder nötig noch gewünscht. Entscheidend ist, dass sich die Europäerinnen und Europäer bei den großen Werten einig sind: Freiheit, Frieden und Demokratie. Wird dies gepaart mit einem gewissen Wohlstand und sozialer Sicherheit sowie der Anerkennung der Vielfalt der Menschen und Regionen in der EU im Sinne einer „Einheit in Vielfalt“, so ist die EU höchst lebenswert. Die momentan dramatischen Zeiten erlauben es den Menschen in der EU sich auf die eigentlichen Stärken ihrer politischen Union zurückzubedenken. Vielleicht ist gerade jetzt der richtige Moment, um noch einmal das Projekt einer europäischen Verfassung anzugehen, die eine Ordnung für ein Zusammenleben in Frieden, Freiheit und Wohlstand absichert.



Tim Krieger ist seit Juli 2012 Leiter der damals neu geschaffenen Wilfried-Guth-Stiftungsprofessur für Ordnungs- und Wettbewerbspolitik an der Universität Freiburg. Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Kiel, Göttingen, Wisconsin und Boston schloss er seine Promotion 2004 an der Universität München mit einer Arbeit über die politische Ökonomie der Zuwanderung in alternden Gesellschaften ab. Vor dem Ruf an die Universität Freiburg war er Juniorprofessor an der Universität Paderborn sowie Lehrstuhlvertreter an den Universitäten Mainz und Marburg.

Im Mittelpunkt der Forschung von Tim Krieger stehen die Folgen zentraler Trends, die für heutige Gesellschaften und nationale sowie internationale Wirtschaftsordnungen von fundamentaler Bedeutung sind: die zunehmende Internationalisierung (bzw. Globalisierung) der Wirtschaft, die Digitalisierung und die voranschreitende Alterung der Bevölkerungen der Industrie- und Schwellenländer. Prof. Krieger nimmt sich dieser und verwandter Problematiken mit seinen Forschungsthemen „Wirtschafts-, Sozial- und Bildungspolitik in offenen und alternden Volkswirtschaften“, „Systemwettbewerb in Europa“, „Zukunft der Welthandelsordnung“, „Migration und internationale Mobilität des Faktors Arbeit“, „Ordnungspolitik für digitale Märkte“ sowie „Illegalität und Gewalt als Herausforderungen für marktwirtschaftliche Demokratien“ an.